

Stefan Heucke

Transformation

Sinfonische Dichtung für Orchester op. 92

In den 35 Jahren, die ich inzwischen im Ruhrgebiet lebe, habe ich den oft schmerzhaften Wandel von einer von Kohle und Stahl geprägten Industrieregion hin zu einer Kultur- und Dienstleistungsregion hautnah miterlebt und beobachtet. Als Komponist ist mir das Phänomen der Verwandlung bestens bekannt, denn das Wesen der Musik ist Verwandlung in der Struktur des kontinuierlichen Zeitablaufs. Nichts kann Musik so gut verdeutlichen wie Verwandlung und Transformation.

Dieses Urprinzip der Verwandlung wird in dem Stück „Transformation“ hörbar und nacherlebbar gemacht. Normalerweise macht es gerade die besondere Kunstfertigkeit einer Komposition aus, dass sich das Prinzip der Verwandlung unmerklich ereignet. In diesem Stück ist es jedoch umgekehrt. Der Wandel wird spürbar und auch schmerzhaft spürbar vollzogen. Zu Beginn der Musik befinden sich Natur und Mensch in einem hörbaren Gleichgewicht. Unermüdliches menschliches Suchen findet in der Natur Schätze, die es auszubeuten gilt, unter Inkaufnahme radikaler Umwälzung und sogar Zerstörung. Von einem nach dramatischer Steigerung erreichten Nullpunkt ausgehend, rafft sich die Musik mühsam wieder auf und führt am Ende zu einem utopischen Ausblick in ein neues fragiles Gleichgewicht zwischen Mensch und Natur, in dessen Klangbild man den Wind rauschen, die Sonne glitzern und die Glocken alter Kirchen läuten hört.

Derartige Utopien kann die Musik auf unvergleichlich eigene Art erlebbar machen, weil sie des Wortes und damit der letzten Konkretisierung nicht bedarf, und so dem Wesen der Utopie in besonderer Weise gerecht wird.

Stefan Heucke